

Die Deutsche Wehr!

Dichtung von Ludwig Raupp.

Ein Marschlied.

Musik von Ferdinand Hummel.

Die andern und wir.

Wir liegen mitten in Europa. Wir haben mindestens drei Angriffsfronten. Frankreich hat nur seine östliche Grenze, Rußland nur seine westliche Grenze, auf der es angegriffen werden kann. Gott hat uns in eine Situation gesetzt, in welcher wir durch unsere Nachbarn daran verhindert werden, irgendwie in Trägheit oder Verdumpfung zu geraten. Er hat uns die kriegerische und unruhigste Nation, die Franzosen, an die Seite gesetzt, und er hat in Rußland kriegerische Neigungen groß werden lassen, die in früheren Jahrhunderten nicht in dem Maße vorhanden waren. So bekommen wir gewissermaßen von beiden Seiten die Sporen und werden zu einer Anstrengung gezwungen, die wir vielleicht konnt nicht machen würden. Die Hegie im europäischen Karpfenreich hindern uns, Karpfen zu werden, indem sie uns ihre Stacheln in unseren beiden Flanken fühlen lassen. Wir müssen dieser Bestimmung der Vorsehung aber auch entsprechen, indem wir uns so stark machen, daß uns die Hegie nicht mehr tun, als uns ermuntern.

Ein ähnliches Verhältnis der Spannung und des dauernden Hasses und eine neue Verväglichung durch einen Krieg mit Rußland einzurichten neben der französischen, dazu gehört ganz notwendig, daß wir von Rußland in ruheloser Weise angegriffen werden und uns schlagen müßten. Dann würden wir uns vertheidigen bis auf den letzten Blutstropfen, und wenn wir einer großen Koalition gegenüber unterliegen sollten, würde eine Nation wie die deutsche niemals zugrunde gehen, und, wenn sie zugrunde geht, ist es doch immer besser, mit Ehren unterzugehen, als mit Schande zu leben.

Rußland gleicht einem starken und gesunden Mann, der von einer Krankheit befallen ist. Wenn er Rat annehmen und zwei oder drei Tage zu Hause bleiben will, wird er unmittelbar wohl werden und so stark wie je; aber wenn er darauf bestehen will auszugehen, umherzuwandern und draußigen Geschäfte zu erledigen, als wenn er wohl wäre, wird sich seine Krankheit fest auf ihn legen, und vielleicht wird er sterben. Zwei oder drei Tage im Leben eines Mannes bedeuten zehn, zwanzig oder dreißig Jahre im Leben einer Nation.

Gesang.

(Alle Rechte vorbehalten!)

1. *f* *mf* *cresc.* *mf*

Klavier.

cresc. *mf* *cresc.* *mf* *cresc.* *mf*

f *mf* *cresc.* *mf* *cresc.* *mf*

2. Nun brandets auch von Meer zu Meer, vom weissen Strand der Britten! Hervor die Flotte und das Heer, es kommt der Krieg geritten! Wir stehen hin nach Ost und West, wir stoßen ab vom Strande, das Feuerste, das Auerbest, es bleibt im deutschen Lande. *mf* Wir sind bereit usw. *mf*

3. Und auf die starke deutsche Wehr, voll Gottvertrau'n und Treue, ein Segen ström' vom Himmel her, der Mut und Kraft erneue! Es schaut der alte Herrgott drein, er sieht der Feinde Lüge. *mf* So muß der Sieg auch unter sein! Nichts wehrt dem deutschen Glücke! *mf* Wir sind bereit usw. *mf*

Worte Bismarcks.

Wenn andere Armeen gleiche Truppenmassen, wie wir sie hiermit zu schaffen beabsichtigen, mit Offizieren und Unteroffizieren besetzen sollen, so werden sie unter Umständen genötigt sein, Offiziere zu ernennen, denen es nicht gelingen wird, eine Kompagnie durch ein enges Tor herauszuführen, und noch viel weniger die schweren Obliegenheiten zu erfüllen, die ein Offizier seinen Mannschaften gegenüber hat, um sich deren Achtung und deren Liebe zu bewahren; das Maß von Bildung, welches dazu erforderlich ist, und das Maß von Leistung, welches überhaupt bei uns an Kameradschaft und Ehrgefühl aus dem Offizier herausgedrückt wird, das kann ja kein Regiment und keine Anordnung der Welt im Auslande aus dem Offizierstande herausdrücken. Darin sind wir jedermann überlegen.

Und was uns kein Volk in der Welt nachmachen kann: wir haben das Material an Offizieren und Unteroffizieren, um diese ungeheureren Armeen zu kommandieren. Dazu gehört das ganz eigentümliche Maß der Verbreitung der Volksbildung in Deutschland, wie es in keinem anderen Lande wieder vorkommt. Das Maß von Bildung, welches erforderlich ist, um einen Offizier und Unteroffizier zum Kommando zu befähigen nach den Anforderungen, die der Soldat an ihn macht, existiert bei uns in sehr viel breiteren Schichten als in irgendeinem anderen Lande. Wir haben mehr Offiziermaterial als irgend ein anderes Land, und wir haben ein Offizierkorps, welches uns kein anderes Land der Welt nachmachen kann.

Ich erinnere mich, daß, als ich als Gardefüßler in Reich und Glied getreten war, mich ein Gefühl der Sicherheit überkam, auch im eigenen Gewissen: Ich hatte nur zu tun, was befohlen war, und war nichts befohlen, so war nichts zu tun. Das ist ein berühmendes Gefühl, dieser Mangel an Verantwortlichkeit, das ich nachher als Zivilist, und am wenigsten als Minister niemals wieder gehabt habe. Das Gefühl, nicht verantwortlich zu sein, sondern durch höheren Befehl bis zur königlichen Unterordnung hin auf gedeckt zu sein, hat etwas Berühmendes im Gewissen.